

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tagesblatt Riesa.
Fernruf Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptpostamts Riesa.

Postfachkonto: Dresden 143.
Groschasse Riesa Nr. 52.

Nr. 237.

Sonnabend, 10. Oktober 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 32 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 59 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Kufing, feste Letzter, Bemaltes Rotort, wenn der Betrag versäuft, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungen und Erfüllungsort: Riesa. Künftige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittsch, Riesa.

Schluß der Locarno-Konferenz Mitte nächster Woche?

Paris. (Funknachr.) Grumbach berichtet im Quotidian aus Locarno: Der allgemeine Eindruck gestern abend sei gewesen, daß ohne einen plötzlichen ziemlich unwahrscheinlichen Meinungsänderung seitens Deutschlands die Konferenz Mitte nächster Woche mit einem vollen Erfolg zu Ende gehen werde.

Großlampstage in Locarno.

Die Konferenz von Locarno ist jetzt an ihrem kritischen Wendepunkt angelangt, und man kann innerhalb der nächsten 48 Stunden mit ziemlich erhellenden Meldungen über Schwierigkeiten der Verhandlungen rechnen. Je mehr sich herausstellt, daß die deutschen Forderungen bei den Alliierten auf härteren Widerstand stoßen, umso mehr geben sich die Entente-Staatsmänner den Anschein, als sei die Konferenzlage ausgesprochen und als könne man schon in einer knappen Woche mit positiven Ergebnissen, womöglich gar mit dem Abschluß der Konferenz rechnen. Erst von deutscher Seite muß nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die Gefahren eines Scheiterns der Konferenz zurzeit tatsächlich in greifbarer Nähe gerückt sind, und daß die Gegenlage jetzt ihren Höhepunkt erreicht haben.

In den letzten zwei Tagen ist sehr vieles geschehen, was rechnet ist, den fröhlichen Optimismus zu zerstören, mit dem man tagelang den guten Fortgang der Verhandlungen gelobt hat. Gewiß sind die Verhandlungen über den Patentvertrag gut vorwärts gekommen, aber man darf nicht vergessen, daß Deutschland eine Reihe grundsätzlicher politischer Forderungen aufgestellt hat, die von der Gegenseite bisher nicht abgelehnt worden sind. Einige Preisermäßigungen sogar von einer Einheitsfront der alliierten Mächte gegenüber Deutschland, das sich namentlich in seiner Forderung von Revision des Artikels 16 der Völkerbundstatuten in einer völlig isolierten Lage befindet.

Die tendenziöse Berichterstattung über den angeblich allmählichen Fortgang der Konferenz sind geeignet, die deutsche Delegation in eine schiefe Lage zu bringen, denn wenn sich jetzt die Öffentlichkeit der Welt an den Gedanken gewöhnt, daß die Konferenz zum guten Ende führen würde, wird man im Falle einer unerwarteten Behauptung, daß lediglich die Deutschen Schuld daran gewesen seien, wenn die Konferenz nicht zum Ergebnis gelangen könne.

Aus diesem Grunde halten es Reichskanzler Dr. Luther und Außenminister Dr. Stresemann für dringend geboten, die Berliner politische Kreise vor jedem übertriebenen Optimismus zu warnen. Was bisher beraten wurde, ist alles nur in erster Linie erledigt worden. Es besteht nicht einmal die geringste Aussicht, daß die jetzt so heftig umfrittenen Forderungen der Alliierten Schiedsverträge, der Garantie über die Grenzen und des Artikels 16 auf dem Wege einer Verhandlung gelöst werden können. Daraus ergibt sich von selbst die Feststellung, wie außerordentlich ernst in Wirklichkeit die Situation für Deutschland ist.

Im Laufe des Freitag sind die persönlichen Besprechungen der Staatsmänner fortgesetzt worden und es bleibt abzuwarten, was der Außenminister Dr. Stresemann bei Briand und Chamberlain erreicht hat, und ob von Seiten der alliierten Hauptdelegationen tatsächlich Zugeständnisse gemacht worden sind. Die Alliierten scheinen bisher den Charakter der deutschen Forderungen und Einwendungen absolut mißverständlich ausgelegt zu haben, denn sie geben sich der Täuschung hin, daß der Kern der deutschen Forderungen auf innenpolitische Momente zurückzuführen werden müsse. Dem muß von deutscher Seite mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden. Es ist ein unumkehrbarer Zustand, von einer Hartnäckigkeit der Deutschen sprechen zu wollen und ganz zu vergessen, daß die deutschen Alliierten nach monatelangen Vorbereitungen festgelegt worden sind und sie eine Reihe von Wünscheforderungen enthalten, ohne deren Erfüllung keine deutsche Regierung in der Lage sein würde, den Sicherheitspakt zu unterzeichnen. Man muß daher für die nächsten Tage mit sehr pessimistischen Berichten aus Locarno rechnen, da die Situation sich hinsichtlich weiter verschärfen kann und dadurch möglicherweise sogar die ernstesten Konsequenzen eintreten können.

Zu den heutigen Verhandlungen.

Falsche Gerüchte über Konferenzverbrechung.

Locarno. Wie der Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union von unterrichteter Seite erfährt, beschränkt sich das Programm der heutigen Vormittagsitzung der Völkerbundkonferenz auf die Entgegennahme des Berichtes der Juristen. Es wäre möglich, daß sich die Nachmittagsitzung dann mit den Völkerbundfragen beschäftigen würde, doch läßt sich bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge noch gar nicht angeben, ob die zweite Sitzung überhaupt stattfinden wird. Offiziell hat sich eine Juristenkonferenz mit dem Artikel 16 der Völkerbundstatuten nicht beschäftigt. Gestern abend wurde in beteiligten Kreisen angenommen, daß die Konferenz noch etwa acht bis zehn Tage dauern wird, obwohl der englische Außenminister ein Interesse daran hat, am nächsten Sonntag zum Empfang des Prinzen von Wales, der von seiner großen Kolonialreise zurückkehrt, in London anwesend zu sein. Auf jeden Fall erledigen sich damit gewisse in Locarno umlaufende Gerüchte, die von einer Unterbrechung der Verhandlungen auf etwa fünf Tage wissen wollen. Im Augenblick ist von keiner Delegation

irgend etwas ähnliches verlautet; auf deutscher Seite wird dieses Gerücht auf Anfrage dementiert.

Bekanntmachung Strazynski mit Stresemann.

Berlin. Wie das B. L. aus Locarno meldet, wird Briand heute Gelegenheit nehmen, Dr. Stresemann mit dem Grafen Strazynski bekannt zu machen. Graf Strazynski hat gestern auf der deutschen Delegation seine Karte abgegeben und diese hat den Höflichkeitssatz in der üblichen Weise erwidert.

Eine Saardelegation für Locarno.

Berlin. Um für den Fall der Behandlung der saarländischen Fragen die Interessen des Saarlandes in geeigneter Weise wahrnehmen zu können, befragt sich heute eine saarländische Delegation nach Locarno. Ihr gehören an von der deutschen saarländischen Volkspartei die Herren Böckling und Schmeißer, ferner der saarländische Zentrumsführer Leuchter.

Wichtige Delegationsbesprechungen.

Locarno. Nach Rückkehr des Reichskanzlers von seinem Besuch beim englischen Außenminister ist die deutsche Delegation im Salon des Reichsaussenministers zu einer Besprechung zusammengetreten, die dem Ergebnis der getriggerten informatorischen Besprechungen gegolten haben dürfte. In Kreisen der Delegation wird die Situation unverändert mit dem vollen Ernst angesehen, den die augenblickliche schwierige Lage verlangt.

Der Kampf um den Artikel 16.

Berlin. Der Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union meldet aus Locarno: Nach vielen unersäglichen Anstrengungen zu schließen, kann man damit rechnen, daß die Verhandlungen über den eigentlichen Kernpunkt so gut wie abgeschlossen sind, wenn man die Frage des Völkerbundes und die der schiedsgerichtlichen Verträge als nicht unbedingt zu ihnen gehörend betrachtet. Das ist aber natürlich nur eine theoretische Stützung des augenblicklichen Standes der Konferenzverhandlungen, denn nach der ganzen bisherigen Entwicklung der Verhandlungen ist dieses ja leider die Gewissheit, daß die Probleme nicht besonders als selbständige Faktoren gelten können. Unter diesen Umständen kommt es jetzt darauf an, den deutschen Standpunkt, namentlich in den im Vordergrund des Kampfes stehenden Völkerbundfragen unanwandelbar zu verteidigen. Im Hauptanliegen der Entente wurde mit deutlich erkennbarer politisch-taktischer Absicht gestern abend ein geradezu trapperender Optimismus zur Schau getragen. Das darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die nächsten Tage erst die Hauptkämpfe bringen werden, die durch die Donnerstag-Vollkonferenz eingeleitet worden sind. Treffsicherweise hat die deutsche Delegation ihren Standpunkt mit einer dezentartigen Zähigkeit verteidigt, daß von prominenter gegnerischer Seite gefächelt wurde: „Etwas so Dickschäpiges, wie die Deutschen, habe es doch so bald nicht wieder“. Natürlich dürfen wir uns durch solche Verhöhnung, so schmeichelehaft das Kompliment auch ist, nicht verführen lassen, auch nur einen Schritt zurückzugeben.

Im Gegenteil, die nächsten Tage werden vielleicht eine noch viel größere Zähigkeit verlangen. Bei dem Kampfe um den Art. 16 handelt es sich um Passionen, gegen die wir anrennen müssen. Zwei davon, die allerdings wohl die schwächsten waren, sind am Donnerstag genommen worden. Umso jähler wird der Kampf um die dritte vor sich gehen. Man wird annehmen können, daß es sich dabei um die moralische Seite der Verpflichtung zu passiver oder aktiver Teilnahme an irgendwelcher Völkerbundkonferenz handelt. Gewiß kann Deutschland, wenn es Mitglied des Rates ist, durch seine Stimme, die für die Exekution notwendige Einheit verhindern. Die Bestimmung kann aber praktisch so sein, daß Deutschland sich schwer ins Unrecht setzt, wenn es seine Stimme negativ ins Gewicht wirft. Es liegt auf der Hand, welche Gefahr sich für uns ergibt, wenn wir diese Möglichkeit einer neuen Intentionierung nicht von vornherein ausschalten. Was die taktische Lage der Konferenz anbelangt, so haben wir allen Grund, uns nicht etwa durch den Stimmzettel scheu machen zu lassen, daß nicht die Entente, sondern der Völkerbundrat zuständig ist. Dieser Abwärtstrend ist wohl auch schon früher ausgeschaltet. Jedenfalls dürfte der englische Außenminister selbst auf dem Standpunkt stehen, daß von den 10 Mitgliedern des Rates ja 4 in Locarno anwesend sind und zwar die einflussreichsten, denen es bei der Wichtigkeit der Angelegenheit nicht schwer werden dürfte, ihren Einfluß entsprechend einzusetzen. Die Gerüchte, die davon wissen wollten, daß der Völkerbundrat sich in einigen Monaten mit dieser Frage beschäftigen soll, können bestimmt als unrichtig bezeichnet werden. Eher besteht die Möglichkeit, daß der Rat, gleich im Anschluß an die Konferenz schon sehr bald, gewissermaßen als Fortsetzung der Konferenz von Locarno, vielleicht sogar hier oder wenigstens an einem nicht zu fernem Orte, vollständig zusammenberufen würde, um die Entscheidungen der in Locarno anwesenden Ratmitglieder formaliter zu sanktionieren.

Artikel 16 neu formuliert.

Berlin. Der Sonderberichterstatter der Täglichen Rundschau meldet aus Locarno: Der Reichsaussenminister hatte gestern eine neue Unterredung mit Briand. Selbst-

verständlich können Einzelheiten aus dieser Unterredung nicht mitgeteilt werden. Es läßt sich aber auf Grund von Informationen aus besserer Quelle sagen, daß ihr Resultat eine weitgehende Annäherung hinsichtlich der Auffassung von Artikel 16 der Völkerbundstatuten ist. Die juristischen Sachverständigen hatten gestern eine längere Beratung, in der man sich eingehend mit dem Artikel 16 beschäftigte und es kann gemeldet werden, daß man sich über eine neue Formulierung dieses Artikels geeinigt hat. Hiermit ist eine der Hauptschwierigkeiten überwunden worden und man nimmt an, daß die weiteren Beratungen nunmehr glatter von statten gehen werden.

Chamberlain beim Kanzler.

Locarno. Gestern abend kurz vor 5 Uhr ist der englische Außenminister Chamberlain im Hotel Caplanade erschienen, um den Reichskanzler zu einer vorbereiteten Besprechung zu besuchen. Es ist anzunehmen, daß diese Unterhaltungen im Rahmen der persönlichen Fühlungnahme sehr erhebliche Bedeutung zukommt. Der Besuch des englischen Außenministers beim Kanzler dauerte nur 15 Minuten, war also verhältnismäßig kurz. Die Zeit verlebte gerade dazu aus, daß der große weiße Bogen Chamberlains die Gattin des Außenministers nach Hause bringen konnte.

Die Besprechungen bei Dr. Gauß.

Berlin. Der Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union meldet aus Locarno: Die Zusammenkunft der Juristen im Caplanade-Hotel hat bis in die frühen Nachmittagsstunden hinein gedauert. Dabei handelte es sich aber nicht um eine eigentliche juristische Konferenz in dem bisher üblichen Sinne. Das geht schon daraus hervor, daß nicht alle fünf Sachverständigen an dieser Konferenz beteiligt waren. Vielmehr hatte Dr. Gauß nur die Herren Furt und Fromageot zum Diner eingeladen, während der belgische und der italienische Sachverständige am Montag einer gleichen Einladung folgen werden. Eine solche Teilung mußte vorgenommen werden, weil die beschränkten Räumlichkeiten, über die Herr Dr. Gauß verfügen kann, leider nicht ausreichten, um alle fünf Herren auf einmal zu vereinigen. Es ist aber selbstverständlich, daß man sich bei diesem Essen nicht nur guten Appetit und eine geeignete Mahlzeit gewünscht hat, sondern sich auch mit den Hauptproblemen befaßt, über die die Politiker bis gestern nicht einig geworden sind, die neben den informatorischen Besprechungen der Hauptdelegationen nun auch von den Experten überbrückt werden müssen. Die Juristen haben noch sehr viel zu arbeiten. Ihnen wie den gesamten Delegationen verurteilt der Artikel 16 natürlich sehr schwere Kopfschmerzen. Außerdem muß auch noch für die Verständigung in der Frage der sogenannten Garantien für den Osten, die in den Grundfragen schon vorhandene aber auf dem Papier natürlich recht schwierige Formulierung gefunden werden. Deshalb kann man das Diner bei Dr. Gauß als eine Art von Vorbesprechung für die nächste Vollkonferenz der Juristen anfallen lassen, was natürlich sehr nützlich ist, weil, ohne das damit eine kleine Vorkonferenz verbunden sein soll, das Sprichwort von den vielen Köchen sich befandlich auch auf die juristischen Berufsgelehrten anwenden läßt.

Frankreich unentwegt optimistisch.

Paris. Die heute früh vorliegenden Meldungen aus Locarno lauten sehr optimistisch. Die Annäherung des deutsch-französischen Standpunktes soll so weit durchgeführt sein, daß die Sonderberichterstatter der französischen Presse den weiteren Verlauf der Verhandlungen bereits angeben zu können glauben. Man hoffe, daß die Aussprache über den Rheinpakt am Sonnabend zum Abschluß gebracht werde und daß auch die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund bis dahin eine Lösung erfahren habe.

Mit der Debatte über die schiedsgerichtlichen Verträge werde am Montag ohne Hinzuziehung von Venedig und Strazynski begonnen werden. Man hält die auf französischer Seite einem um so mehr rückhaltloseren Optimismus, weil auch der anfängliche Pessimismus in deutschen Kreisen geschwunden zu sein scheint. Gestern soll es gelungen sein, eine Formel für die französische Garantie der schiedsgerichtlichen Verträge zu finden, mit der sich sämtliche Parteien einverstanden erklärt hätten (?). Man beachtete, diese schiedsgerichtlichen Verträge nach der Art des französisch-schwedischen Vertrages abzuschließen.

Polnische Sprengversuche in Locarno.

Berlin. Die Vermutung, daß das Eingreifen des polnischen Außenministers in die Besprechungen von Locarno auf den Gang der Konferenz sehr stark einwirken könne, hat sich sehr schnell bestätigt. Wie wir hören, beginnt sich die Situation dadurch anzuspitzen, daß Polen auf die Haltung der französischen Delegation starken Einfluß zu gewinnen versucht und teilweise auch bei Briand Erfolg gehabt hat. Die deutsch-französische Spannung auf der Konferenz ist zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß Frankreich sich alle Möglichkeiten vorbehalten will, seine besonderen Abmachungen mit Polen trotz des Sicherheitspaktes aufrecht erhalten zu können.

Weitere Meldungen an anderer Stelle.